



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

VD18 80280439

L. Von der Tugend der Gottseeligkeit ins gemein.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49335](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49335)

Bedingnuſſen des Gebetts. 325

Freude Gebett nutzen uns nit / wann
ſie durch eigne Tugend nit bekräftiget
werden. Der Heil. Apoſtel Andreas hatte
lang gefaſtet, einem Neu-bekehrten, in bö-
ſer Gewohnheit ſteckenden Unzüchtigen die
Gab der Keuſchheit zu erlangen: der Herr
hat ihm geſagt: Ich will dein Bitten für
jenen Armſeeligen erhören, aber mit Be-
ding, daß, gleichwie du für ihn gefaſtet, und
gebettet haſt, alſo auch er für ſich ſelbſt fa-
ſte, und bette. Mein Gott! dieſe Be-
dingnuß iſt in allweeg gerecht: ich verhoffe
zwar ſtarck, du werdeſt wegen dem Ge-
bett vieler deiner Diener dein milde Barm-
herzigkeit gegen mir brauchen; jedoch bin
ich feſt entſchloſſen auch meiner Seits mein
Schuldigkeit zu thun, und alſo bitt ich dich
um deinen Beyſtand, und um dein Gnad.

L. Unterricht.

Von der Tugend der Gottſeeligkeit
inſgemein.

I.

Bedencke, wie du Gott ehreſt mit an- XIX. Tag.
deren Übungen der Gottſeeligkeit.
Dieſe Tugend hat zu ihrem eignen Vor-
wurff die Ehr, welche Gott gegeben wird,
und ſchuldig iſt. Der Heil. Auguſtin hat
kein Bedencken getragen die eigentliche Be-
ſchreibung derſelben von einem Heydnis-
ſchen

X 3

ſchen

S. Aug. l.
83: quæst.
9. 31.

schen Weltweisen, nemlich von Marco Tulio zu entlehnen. Religio est virtus, quæ superioris cujusdam naturæ, quem Divinitas vocant, curam, ceremoniamque adfert. Die Gottseeligkeit ist ein Tugend, welche Sorg, und Verehrung-Weiß bringet einer höheren Natur, welche Göttlich genennet wird. Durch die Verehrung wird angezeigt die innerliche Ehr durch die Weiß werden angezeigt die äußerliche Gebräuch, und Manieren, mit welchen wir die Göttliche Majestät verehren. Zu jener gehören die Andacht, und das Gebett, zwey Haupt-Sachen, zu welchen gemäß der Lehr des Englischen Thomä gezogen werden die innerliche Demüthigungen, Dancksagungen, Seuffzen nach dem Himmel, und dergleichen. Unter die äußerliche Übungen werden vor eben diesem Heil. Lehrer gezählt die Ehrenbietigkeit, die Anbettung, das Lob, die Opfer, die Gaben, die Gelübd, die Schwür, und Beschwörungen, wann sie mit erfordernten Umständen geschehen und im kurzen Begriff alle Übungen, durch welche Gott geehret wird entweder in sich selbst, oder in seiner Göttlichen Mutter, oder in denen Englen, und Heiligen als in Freunden, die ihm lieb seynd, oder in denen Geistlichen, als Gott sonderbar geweyhten Personen: dahero zielen alle Übungen dieser Tugend auf die Ehr Gottes.

Tugend der Gottseligkeit. 327

tes, mit Bethörung, daß der Mensch
vermittels selbiger erkenne die Göttliche
Gütrefflichkeit, und sein eigne Unterthä-
nigkeit gegen derselben. *Per omnes actus S. Th. 2. 2.*

Religionis homo protestatur Divinam excel- 81. 3. 2.
lenciam, & subjectionem sui ad Deum.

Durch alle Übungen der Gottseligkeit
bekennet der Mensch die Göttliche Gü-
trefflichkeit, und sein Unterwürffig-
keit gegen Gott.

2. Diese Tugend ist so edel, daß sie nach
denen Theologischen, oder Haupt- Tugens-
den, vor allen anderen den Vorzug hat.
Der Glaub, die Hoffnung, die Liebe seynd
die höchste, weil sie unmittelbar auf Gott
abzielen. *Fides, Spes, Charitas, habent Id. ibi. art.*
actum circa Deum, sicut circa proprium 6, C.

objectum. Der Glaub, die Hoffnung,
die Lieb, haben ihr Übung bey Gott,
als bey ihrem eignen Vorwurff.
Die Gottseligkeit siehet nit auf Gott
als ihren unmittelbaren Vorwurff, son-
dern auf die Ehr, und Verehrung, wel-
che man Gott schuldig ist: mithin näheret
sie sich zu Gott vor allen anderen sittlichen
Tugenden, so viel sie würcket jene Übun-
gen, welche gerad, und unmittelbar zur Ehr
Gottes geordnet seynd. *Religio magis de*
propinquo accedit ad Deum, quam alia vir-
tutes morales, in quantum operatur ea, quæ
directe, & immediate ordinantur in honorem
Divinum; & ideo Religio præminet inter
alias virtutes morales.

3. In Betrachtung dieser Lehr sollest du
zwen Folgen heraus ziehen, eine die Werck
der Gottseeligkeit offtermahl zu üben: die
andere besser massen aufmercksam zu seyn
auf die Vermendung aller Sünden, ob-
schon auch nur läßlichen, wider diese Zu-
gend. Diese macht sich unter allen sittlichen
Tugenden zum nächsten zu Gott: so daß ist
sie ihm unter allen die liebste: dahero wer-
den ihre Werck, an sich selbst betrachtet,
ihm die angenehmste seyn, und eben darum
die würdigste ihm offft aufgeopferet zu wer-
den. Diese offtermahlige Übung wird und
angerühmet in hunderterley Stellen der H.
Schrift. Venite, adoremus, & procidamus
ante Deum. Kommet, lasset uns anbeten,
und vor Gott niederfallen auf un-
sere Angesichter auf die Erden. Adorate
Dominum in atrio sancto ejus. Bettet den
Herrn an in seinem heiligen Vorhof
des Tempels. Adorate Dominum omnes An-
ge'i ejus. Alle Engel, so viel ihr seyet, betet
an den Herrn. Die vier und zwanzig
Ältere in der Heimlichen Offenbarung,
welche die gekrönte Häubter, und in der H.
Kirchen ansehnlichste Personen vorstellten,
seynd vor dem Thron Gottes nit gesehen
worden, als mit zu den Füßen des Throns
niedergelegten Cronen, und auf den Boden
geneigtem Angesicht. Viginti quatuor se-
niores ceciderunt in facies suas in con-
spectu throni, & adoraverunt viventem
in secula seculorum. Die vier und

Pl. 94.

Pl. 28.

Pl. 96.

Apoc. I.

14.

zwanzig

zwanzig Alte seynd auf ihre Angesichter niedergefallen vor dem Thron, und haben angebetet den Lebenden von Ewigkeit zu Ewigkeit. Selbst unser Herr Jesus, weil er sich zu diesen Anbettungen nit kunte demüthigen, so viel er Gott ware, und als Gott keinen Höhern hatte, vor dem er sich neigte, hat angebetet als Mensch, und sein alleredligste Menschheit vor GOTT auf die Knie niedergeworffen. *Positis genibus orabat.* Er bettete auf den Knien. Nach diesem Beyspiel ist es nit nöthig, daß du dich aufhaltest in Betrachtung der Beyspielen der Fürsten und Königen, welche vor Gott ihre hohe Stirnen gedemüthiget haben. Betrachte den einzigen Salomon, da er nach aufgewendten vielen Millionen Silber und Gold, Gott zu verehren in dem allerkostbahristen Gebäu des Tempels, in diesen eingetreten, und Gott gebittet hat, er woll sich würdigen, solchen genehm zu halten, und sein Volk zu erhören, so oft es in demselben ihn ansehen wurde. Kein Thron, kein Fußschemel, kein Polster, kein Teppich 3. Reg. 8. ware vorhanden: die Priester stunden mit ihren Rauchfässern dem grossen Gott die wohlriechende Rauchwerck zu opfern: es stunden bereit die Opffer: Thier dem Tausend nach, welche ihm auf dem Altar mussten geschlachtet werden: um den König

herum ware sein zahlreiche Leib = Wacht
 und nach dieser ganz Juden = Land, ganz
 Israhel. Salomon hat im Angesicht aller
 auf einem Gerüst von Erz sich auf die Knie
 niedergeworffen, mit gegen den Himmel
 aufgehobten Händen mit lauter Stimmen
 den grossen Gott angeruffen, gelobt, ge-
 benedeyet, und also bittend ein gute Zeit
 sein langes Gebett fortgesetzt. Er hat
 geforchten das mindiste von seiner Majestät
 zu verliehen, da er sie in selbiger grosser
 öffentlichen Versammlung vor Gott
 tief gedemüthiget hat sehen lassen: er hat
 auch als der zärtiste Jüngling für kein gross
 ses Ungemach geachtet sich lang mit den
 Knien auf dem härtesten Metall zu halten.
 Er ist nemlich nachkommen denen heiligen
 Beyspielen seines gottseeligsten Vatters,
 welcher, als er getadelt worden wegen sei-
 ner Erniedrigung, weilten er auf öffentli-
 chen Gassen mit aufgeschürkten Kleidern
 vor der Arch tanzend mit solcher Freuden
 Beweisung Gott verehret hatte, behau-
 ret hat, er wäre bereit in Gegenwart ei-
 nes so grossen Herren sich noch mehr zu er-
 niedrigen. Azarias, Josaphat, Ezechias,
 Josias, und alle von Gott belobtere Kö-
 nig, ihren grossen Ahnen nachfolgende
 haben mit Schlacht = Opfern, mit Brand-
 Opfern, mit Lobgesängeren, mit Besu-
 chungen des Tempels, mit reichlichisten
 Gaben, täglich den Allerhöchsten auf ab-
 lerken

lerley Weis des Diensts verehret, und Gott hat sie geseegnet, und beglückt.

4. Vielleicht gibt es kein Tugendss Übung, durch welche Gott leichter seine Straff Ruthen abziehe, als die Übungen der Gottseeligkeit. Auf Haltung der geistlichen Meß, Aussetzung des höchsten Guts, andächtige Proceffionen, demüthige Verehrungen der heiligen Reliquien, und Bildnussen, sehen wir, daß öfftistens erhalten werden jetzt fruchtbahre Regen, jetzt schön Wetter, Nachlassungen der Erdbeidem, der pestilenzischen Suchten, der Theurung, und durchaus der allgemeinen Anliegen, zum augenscheinlichen Zeichen, wie angenehm Gott seyen die andächtige Wercke der Gottseeligkeit. Durch diese wird der Glaub erhalten in denen Völkern, und in denen Herken, dahingegen, wo diese mangeln, der Glaub nit lang zu verbleiben pflegt. In allen Königreichen, in welche die Kekerrey eingeschlichen ist, hat vorhero die Gottseeligkeit grossen Theils nachgelassen. Die heilige Bilder wurden verachtet, die heilige Reliquien wurden nit verehret, die geistliche Proceffionen wurden verlacht, die Kirchen wurden mit keiner Ehrenbiethigkeit angesehen, die herrliche Gottesdienst wurden vernachlässiget. Nach vertriebener, oder wenigist verspotteter Gottseeligkeit ist endlich auch der Glauben ausgezogen.

5. Eben

5. Eben dieses wird auch dir geschehen wann du mit verächtlich = oder unehrent biethigem Wesen wider diese Tugend handeln wirst: dein Glauben wird in deinem Herz anfangen sehr schwach zu werden, und durch ein kleine Versuchung, die dich überfallet, wirst du, da du kein gottseliges Gemüth hast, nachlassen ein Catholisches zu haben. Diese einzige Erinnerung soll dir genug seyn dich abzuschrecken von waserlen Ermanglung an jener dienstfertigen Ehr, welche du Gott schuldig bist. Noch mehr aber wirst du erschrecken, wann du betrachten willst einige und sehr viele Exempeln, welche wir haben in denen Kirchen-Geschichten, von Straffen, womit solche Sünden von dem Göttlichen Zorn seynd gezüchtigt worden. Cæsius erzehlet in seinen Gesprächen, daß, als einstens das heilige Meß = Amt feyerlich abgesungen wurde, zu denen Worten: Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, & Homo factus est, so im teutschen lauten: Und er ist eingefleischet von dem heiligen Geist aus Maria der Jungfrauen, und Mensch worden, alle Priester, die geistliche Diener, und das ganze Volck, die Knie, wie man pflegt, zur Erden gebogen, und angebettet haben den HERN, von welchem wir so liebreich seyn erlöset worden. Allein ein hoffärtiger Edelmann hat

Cæsar. in
Dialog.

hat vermeynet, einem Edelmann stunde nit an sich also zu erniedrigen, mithin ist er stehen geblieben; aber übel für ihn. In Ansehung aller ist erschienen ein abscheulicher Teuffel, welcher mit trügigem Angesicht also zu ihm gesagt: Was suchest du mit diesem deinem Hochmuth? So schämest du dich zu verehren die Gedächtnuß deiner Erlösung? einer Erlösung, welche, wann sie für mich geschehen wäre, wollte ich mich gern demüthigen bis zu unterst der Höll. Als er dieses gesagt, hat er ihm einen tausenden Backenstreich gegeben, und ist verschwunden. Gedencke, ob du in der Kirchen, bey Anhörung der Heil. Mess, oder in Gegenwart des Hochwürdigen Guts, dich zu einer Ehrenbietzigkeits- Erweisung anzuschicken wartest, bis die Wandlung ist, oder der Seegen mit der heiligen Hostie gegeben wird. Gott wird angebetet mit dem Gemüth, mit der Zung, und mit Wercken. Wer in den Wercken der Gottseeligkeit verwirret, und zerstreuet ist äußerlich in denen Übungen, der pflegt noch verwirrter, und zerstreuter zu seyn in den Worten, und noch mehr in dem Herz. Aber seye es, daß es bey dir nit also gehet, gedencke, daß die Anbettung des Herzen allein von Gott gesehen werde: jene der Zungen, wann sie nit geschicht in Gesellschaft anderer, welche mit dir eben selbe Gebetter

laut

laut sprechen, muß also still seyn, daß dich nit einmahl höre, der nächst bey dir ist, auf daß durch dein Zweifelhaftigkeit, oder Unbescheidenheit anderer Andacht nit gestöhret werde: also wird auch diese nur allein von Gott gehöret. Die äußerliche Leibs-Stellung wird auch von denen Menschen gesehen, und muß also beschaffen seyn, daß diese sich auferbauen, und erkennen, du schäzest Gott hoch, ja daß sie gar nit argwohnen, als wann du ein Verächter wärest.

6. GOTT strafft selten gleich an der Stell; wann er aber dieses thäte, wie viel Maultaschen, wie viel Backenstreich hättest du biß auf diese Stund von dem Teuffel bekommen wegen deinen Unehrentbiethigkeiten? Wiewohlen jedoch eine, so du einmahl bekommen hättest, dir zur Wichtigung genug wäre dich nit in Gefahr der anderen zu geben: ja ein solche Maultaschen wär ein Gnad gewesen; gestaltfam Gott, indem er anjeko nachsiehet, solches vorbehaltet zur grösseren Straff. Es erzehlet der Heil. Petrus Damianus, daß als ein Geistlicher von Eßln zu Pferd über einen gewissen Fluß setzte, sich vor ihm mitten im Wasser gestellet, und den Zaum gehalten habe der kurz vorhero gestorbene Bischoff derselben Stadt sprechend: Reiche mir die Hand. Solche hat ihm der Geistliche zitternd dargereicht, und der

Bischoff hat sie ihm unter das Wasser eingetauchet, auch darbey gesagt: Ich will, daß du Zeug seyest der Pein, in welcher ich mich befinde. Selbes Baad ware ganz feurig, und obschon der erschrockene Geistliche die Hand wegen grossen Schmerzen in aller Eyl zuruck gezogen, ware doch schon alles Fleisch verzehret bis auf das Bein. Er vermeynte, er müste sterben; aber der Bischoff sprach: fürchte dir nit: verrichte mit mir ein kurzes Gebett, so wirst du gehenlet werden. Diß ist geschehen, und also ist es erfolgt. Der Geistliche hat sich erholet, Muth gefasset, und gesagt: Wie kommt es aber, daß du, da du bey allen in dem Wahn grosser Heiligkeit gewesen, jetzt in so bitterer Pein dich befindest? Jener antwortete: das leyde ich wegen schlecht gebetteten heiligen Tagezeiten, dieselbe übereylend, und viel Wörter verschluckend, damit ich zu viel andern meinen Geschäften fertig wurde. Vor meinem Tod ist mir all mein andere Schuld nachgelassen worden, und nur allein diese mir abzubüssen übergeblieben: diese büsse ich in dieser Quaal: aber sage du denen Priestern, und Geistlichen meiner Kirchen, sie wollen für mich ihre Fürbitt aufopffern, so werde ich erlöset werden. Der Geistliche, als er nacher Cölln kommen, hat alles erzehlet, und wegen seinem Schröcken leicht Glauben für seine

Erzehl

Erzählung gefunden. Man hat für den verstorbenen Vorsteher viel heilige Messen Opfer, und andere Hülffs - Werck verrichtet, und endlich ist dieser in die himmlische Freud aufgefahen. Mit was für einer Ehrenbietigkeit verrichte ich mein Gebett? Wie rasple ich sie herab? Wie verschlucke ich die Sylben, und Wort? Wie kommt mir nichts lang für, als das Gebett, und die heilige Mess, und geduncket mich dieses das einzige Geschäft, daß ich mich los mache von dem, in welchem ich allzeit eyle? Was für ein Straff hab ich zu erwarten! O mein GOTT! Barmherzigkeit, Barmherzigkeit! Nun betrachte weiters, ob du jemahl gewesen seyest einer aus denjenigen, welche morgens frühe vom Haus ausgehen, und etwan zum Tisch, ja bis zur Abend-Zeit kommen ohne jemahl an Gott gedencft zu haben, als wann er nit unser Erschaffer und Herr wäre: wann du auch öffentlich, oder geheim ein Gebett verrichtest, bedencke, mit was für einer äußerlichen Ehrenbiethigkeit du es begleitest. Erwäge, ob du jemahl gewesen seyest einer aus denjenigen, welche kaum ein wenig die Knie biegen auf ein Schämel, und viel mehr angelehnet, als kniend mit Gott reden, als wann sie mit einem bekannten Cameraden redeten. Betrachte, ob du in der Kirchen seyest einer aus denjenigen, welche, um ihre seidene Kleider nit ein wenig

wenig staubig zu machen, mit den Knien den Boden nit berühren: aus denjenigen, welche vor GOTT nur ein Knie allein biegen, als wann du nur ein halbes Geschöpf des grossen GOTTes wärest, daß es also genug wäre nur mit der Helffte deines Wesens ihn anzubetten: aus denjenigen, welche auf denen Strassen denen heiligen Bildnissen den Gruß versagen, damit du nit mit Entdeckung deines Hauptes deinen Händen ein wenig Ungelegenheit machest? Befindest du an dir diese, oder andere dergleichen Mängel, so bitte GOTT um Verzeihung, und nimme dir für dich zu besseren.

7. Und schmeichle dir nur nit, weil deine Unehrenbietigkeiten klein, und nur lässlich seynd; allermassen wo es zu thun ist um die Tugend der Gottseeligkeit, werden auch kleine Sünden mit schweren Straffen gezüchtigt. Henricus erzehlet in seinem Spiegel, daß, als einstens ein Mönch in dem Chor schlaffte, ihm ein Teuffel erschiene mit einem knopfigten Strick in der Hand, sprechend: was thust du da? Wo er ihm zugleich einen harten Streich gegeben, von welchem der Mönch erschrocket, indem er eylends darvon lauffen wollen, mit solchem Gewalt sich an die Mauer gestossen, daß er den Kopf zerspaltet. Vielleicht ist es dir genug, daß du

Henr. in
Specul.

keine

R. P. Calino, S. J. Anderter Theil.

keine Liebs-Händel in der Kirchen treiben
 oder diese mit andern tödlichen Ungebüh-
 lichkeiten mit entheiligest, vielleicht ab-
 vor andern geringeren Unehrenbiethigke-
 ten dich nit hütest: und wann dich auch
 Zeit des heiligen Gottesdiensts der Zeit
 fragte: was thust du da? müßtest du
 antworten: ich schaue halt, wer da ge-
 het, und wer kommet: ich mache meine
 Freunden ein Kurzweil mit Märhlen und
 Zeitungen: ich thu all anderes, als Göt-
 anbetten. Das Schlaffen des Mönchs
 im Chor wäre nichts mehreres, als ein
 läßliche Sünd, aber ein Sünd der Uneh-
 renbiethigkeit: und in der Heil. Schrift
 seynd Nadab, und Abiaud vor der wunder-
 barlichen Flammen verbrennet worden
 weil sie ein Regel des Göttlichen Ce-
 remonien-Buchs nit beobachtet haben bei
 dem Feuer, so sie in ihr Rauchfaß gethan
 Oza ist des gähnen Todes niedergefallen
 dieweil er ohne Noth sein Hand auß-
 streckt hat die Arch zu berühren: die Ver-
 samiter seynd getödtet worden wegen einer
 einzigen unehrentbiethigen Fürwitz dassel-
 be Heiligthum zu besichtigen. Daher
 liegt am Tag, wie sonderbahr sehr Göt-
 mißfallen die läßliche Sünden, wann
 seynd wider jene gottseelige Ehr-Be-
 gung, welche wir ihm schuldig seyn. Mein
 Gott, du bist mein Erschaffer, der höch-
 ste Herr aller Dingen, der Geber des
 Lebens

Lebens, und des Todes, und alles Guten: es ist freylich die Schuldigkeit, daß du als ein solcher erkennet, als ein solcher angebetet werdest: als einen solchen erkenne ich dich, als einen solchen bette ich dich an.

LI. Unterricht.

Von dem heiligen Meß=Opffer.

1.

Hier fallt vor zu erwägen, wie oft, **xx. Tag.** und wie andächtig du dich bey dem heiligen Meß=Opffer einfindest. Solches oft, und andächtig zu verrichten, wann du Priester bist, und gegenwärtig darbey zu seyn, wann du nit Priester bist, nutzen viel diese drey Erinnerungen: I. daß du gedenckest auf die innerliche Wesenheit des Opffers: II. auf die innerliche Wesenheit dieses Opffers: III. auf die äußerliche Zeichen des Göttlichen Wohlgefallens.

2. Das Opffer verrichten ist ein Werck der Gottseeligkeit, wordurch unter allen zum vollkommnisten bewiesen wird, daß man für den wahren Gott erkenne jenen, dem es geopffert wird. Schier alle andere Ehren, welche Gott erwiesen werden, was das äußerliche Werck anbetriff, werden auch denen Menschen zu Theil. Es